

Die
Steinberghöhle

im

Nationalpark Berchtesgaden

**Eine Informations-Broschüre der
Höhlenforschungsgruppe
Mühlacker**



Liebe Höhlenfreunde!

Seit Sommer 2003 wird die Steinberghöhle nach mehr als 25 Jahren Pause erneut höhlenkundlich bearbeitet. Diese Arbeiten werden von der Höhlenforschungsgruppe Mühlacker (HFGM) durchgeführt. Zu diesem Zweck sind in der Höhle fixe Seileinbauten und Messeinrichtungen installiert worden.

Daher ist in den nächsten Jahren Höhlenforschung in der Steinberghöhle nur nach Absprache mit der HFGM möglich. Für touristische Befahrungen gilt, neben den allgemeinen Regeln des Natur- und Höhlenschutzes, folgendes:

- 1. Eine Benutzung der fixen Sicherungseinrichtungen ist aus haftungsrechtlichen Gründen untersagt.**
- 2. Eine Demontage der Einbauten und Messeinrichtungen schädigt die ehrenamtliche Forschung grundlegend.**
- 3. Messeinrichtungen dürfen weder angefasst noch sonst wie manipuliert werden.**
- 4. Möglichst keine unnötigen Verankerungen (Bohrdübel, Haken) in der Höhle anbringen, wie dies bedauerlicherweise in jüngster Zeit geschehen ist.**

Ansonsten steht einem Besuch der Höhle aus unserer Sicht nichts entgegen. Wir bitten jedoch, einen Besuch der Steinberghöhle über eine Email-Nachricht (biospeleologie@googlemail.com) bei uns anzuzeigen, da ansonsten evtl. der Erfolg des einen oder anderen Messprogramms unabsichtlich gefährdet sein könnte. Wir geben gerne zusätzliche hilfreiche Tips.

Wir wünschen allen Höhlenfreunden unfallfreie schöne Tage und bitten herzlich um die Beachtung der hier erwähnten Hinweise. Für die Beantwortung weiterer Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

**Benjamin Menne, Gerald Eckle
HFG Mühlacker**



Die Steinberghöhle

im Nationalpark Berchtesgaden

Basisdaten: Eingangshöhe 1850m / Gesamtlänge 1080m / Tiefe -160m
(Stand: 10/2013)

Lage: In der Westflanke des Steinbergs.

Zustieg: Vom Ausgangspunkt Blaueishütte über die Kletterroute „Plattenweg“ (Klettern im 3. Grad) oder durch Einqueren vom Normalweg des Steinbergs her (sehr alpines Gelände bis zum 2. Grad).

Schwierigkeiten: In der Höhle sind Kletterstellen bis einschließlich des 3. Grades UIAA zwingend ohne Sicherung zu klettern. Ein Besuch der tagfernsten Höhlenteile verlangt Klettern bis zum 5. Grad in nassem, lehmigem und schwierig abzusicherndem Gelände, alles in völliger Dunkelheit.

Auch die empfehlenswerte Besichtigung der Höhle bis zur Tropfbrunnenkluft setzt Kletterkönnen bis zum 2. Grad voraus.

Zeiten: Eingang bis Tropfbrunnenkluft und zurück ohne Ortskenntnis 1 Stunde.

Für eine Befahrung der Höhle bis zu den tagfernsten Punkten sind 14-16 Stunden anzusetzen. Benötigt werden dazu mindestens 300m Statikseil und etwa 25 Laschen und Ankerglieder, perfekter Umgang mit Fixseilverankerungstechniken, Abseilen unter allen Umweltbedingungen sowie sicherer Umgang mit Seilklemmen.

Raumbeschreibung: Der Eingang zur Steinberghöhle öffnet sich recht unscheinbar an einer Wandstufe direkt oberhalb der Kletterroute des „Plattenweges“ auf 1850m Höhe. Zum Einstieg wird ein kurzes Stück Seil benötigt (10m; Schlaghaken und Köpflschlinge). Im Frühjahr sind die ersten Meter der Höhle häufig von Schnee erfüllt.



Eine steile Stufe führt hinunter in die Höhle.



Nachmittagssonne erhellt die Eingangshalle.

Der geräumige Eingangsteil führt über grobes Blockwerk zu einer Kriechstelle. Tropfwasser und Höhlenlehm sind unangenehme Begleiter.



Im „Schluf“ muss alles Gepäck abgelegt und nachgezogen werden, am Besten geht's in Teamarbeit.

Es folgen Klüftgänge, die von Versturz geprägt sind und immer wieder geht es auf und ab, teilweise über Kletterstellen. Ein verstauchter oder gar gebrochener Fuß wäre in dieser Umgebung sehr ernst zu nehmen.



Der Weiterweg ist oftmals nicht einfach zu finden und gute, mehrfache Beleuchtung ist unabdingbar.

Hohe spitz-elliptische Klüftgänge leiten aufwärts zur „Tropfbrunnenkluft“, deren Wandpartien sehr schön mit Sinter überzogen sind. Ständig „regnet“ es von oben herab wie der Name dieser Höhlenpassage ja schon vermuten lässt.



Alle Kletterstellen sind in freier Kletterei zu bewältigen. Ein großes Loch muss „mutig“ überquert werden.

Dies ist sicherlich der schönste Teil der vorderen Bereiche. Oft vorherrschender, starker Luftzug führt hier zur Bildung von „Blumenkohl-“ oder „Knöpfchensinter“. Es folgt ein kurzer gänzlich horizontaler Abschnitt. Dann beginnt die Höhle steil abzufallen. Der zweite Abbruch ist am sichersten mit Seiltechnik zu überwinden und sollte den Endpunkt touristischer Begehungen darstellen.



Die beeindruckende Tropfbrunnenkluft



Abseilstelle nach der Tropfbrunnenkluft

Eine erneute Engstelle im Blockwerk eines Versturzes zwingt abermals zum Kriechen. Danach kann in schwieriger Kletterei ein Sattel erreicht werden, der unvermittelt senkrecht in den großdimensionierten, tiefschwarzen „Hundert-Meter-Schacht“ abbricht.



Plackerei im Versturz



Schwierige Kletterstelle mit Seilsicherung

Der schluchtartige Schacht wird über zahlreiche Stufen, insgesamt 100 Höhenmeter abgeseilt und auf dem Rückweg mit „Einseiltechnik“, zuweilen freihängend, erklommen. Der Grund des Schachtes ist versturzt. Dem Luftzug folgend, kann man sich durch die Blöcke zwängen und den Weg in geräumige, sehr schöne Hallen finden. Der Boden ist dort von dickem, meist trockenem Lehm bedeckt.



Krasser Wechsel des Raumbildes nach 100m-Schacht.



Winddurchtoster Durchschlupf in die „Biwakhalle“

In einer schräg ansteigenden Halle mit Lehm Boden und wunderschönen Deckenformationen wird bei längeren Forschungsaufenthalten ein Biwak eingerichtet. Ein nahe gelegener wasserführender Schacht ist hierbei von Vorteil.



Langersehnte Rast nach kräftezehrendem Tag.



Eine „große Kunst“ seine Sachen sauber zu behalten ...

Direkt beim Biwak zweigt ein engräumiger, lehmgefüllter Gang ab, der sich verästelt und von kleinen Kammern unterbrochen wird. „Höhepunkt“ dieser Sackgasse ist der „Dickdarm“, eine lange verlehnte Röhre, in die man sich gerade so hineinzwängen kann. Er endet als Rundgang beim Biwak.



Allgegenwärtiger klebriger Höhlenlehm.



Nichts für schwache Nerven: Der „Dickdarm“.

Die schräg ansteigende „Biwakhalle“ verzweigt sich dann in mehrere Richtungen. Zwei Schächte führen nach unten. Dort findet man den derzeit

tiefsten Punkt der Höhle. Eine Kletterstelle leitet aufwärts in eine geräumige, lange und schräge Kluftspalte, die stellenweise uneinsehbar hoch ist. Immer wieder ziehen tiefe Kluftschächte nach unten weg. Alle diese Schächte enden im Versturz der schrägen Spalte. Der Kluftboden kann in beiden Richtungen relativ weit in schönen Galerien verfolgt werden. Der letzte Schacht der oberen Etage allerdings, lässt hinter das Ende der großen Spalte vordringen und führt in den mächtigen „Saal des Bankrotts“ der bereits in den 1970er Jahren von belgischen Höhlenforschern entdeckt wurde.



Der letzte Schacht in der großen schrägen Kluftspalte: Zugang in den riesigen „Saal des Bankrotts“.

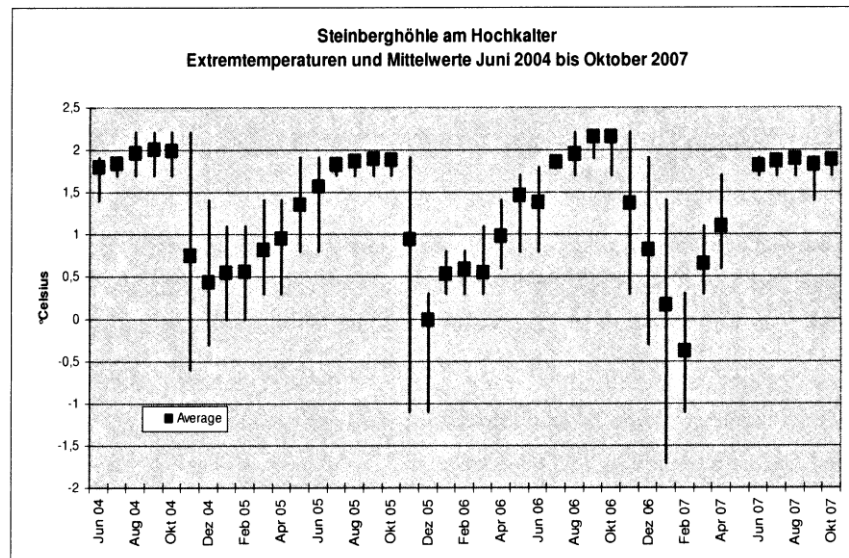
Diese „Endstation“ für die Belgier ist sehr weitläufig und unübersichtlich. Überall liegen teils riesige Gesteinsblöcke verstreut übereinander aber auch ältere ausgewaschene Gänge mit Lehm Boden sind zu finden. Schon nach kurzer Sucharbeit konnte die HFG-Mühlacker eine verheißungsvolle Stelle finden, wo starker Luftzug die Fortsetzung vermuten lässt. Diese Engstelle konnte aber bislang noch nicht bezwungen werden. Auch eine schwierige, beweterte Kletterstelle, die im Oktober 2013 entdeckt wurde, konnte noch nicht vollständig überwunden werden. Die Forschung in dieser faszinierenden Höhle geht also weiter ... !!!



Team der HFG-Mühlacker nach 26-stündigem Aufenthalt in der Steinberghöhle, v.l.n.r. B.Menne, A.Wießmann, S.Wagner und G.Eckle im Juni 2011

Meteorologie und Höhlenklimamessungen:

In der Steinberghöhle ist seit unserem Forschungsbeginn im September 2003 ein Datenlogger in etwa 100m Entfernung vom Höhleneingang in völlig aphotischer Position installiert. Leider kam es von September 2003 bis Juni 2004 und von April 2007 bis Juni 2007 zu Datenverlust.

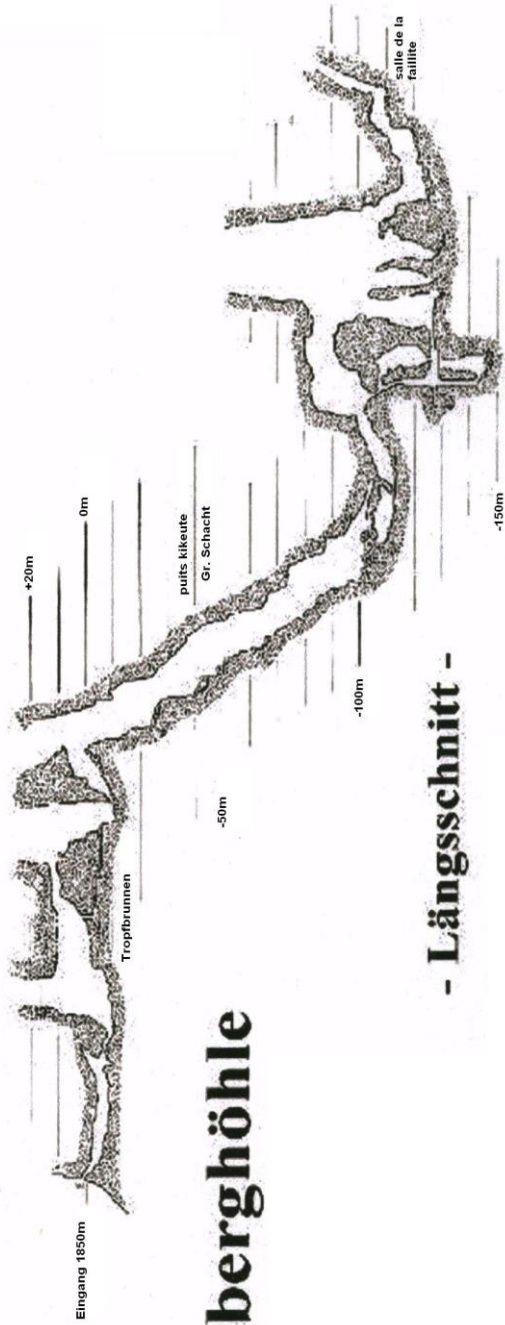
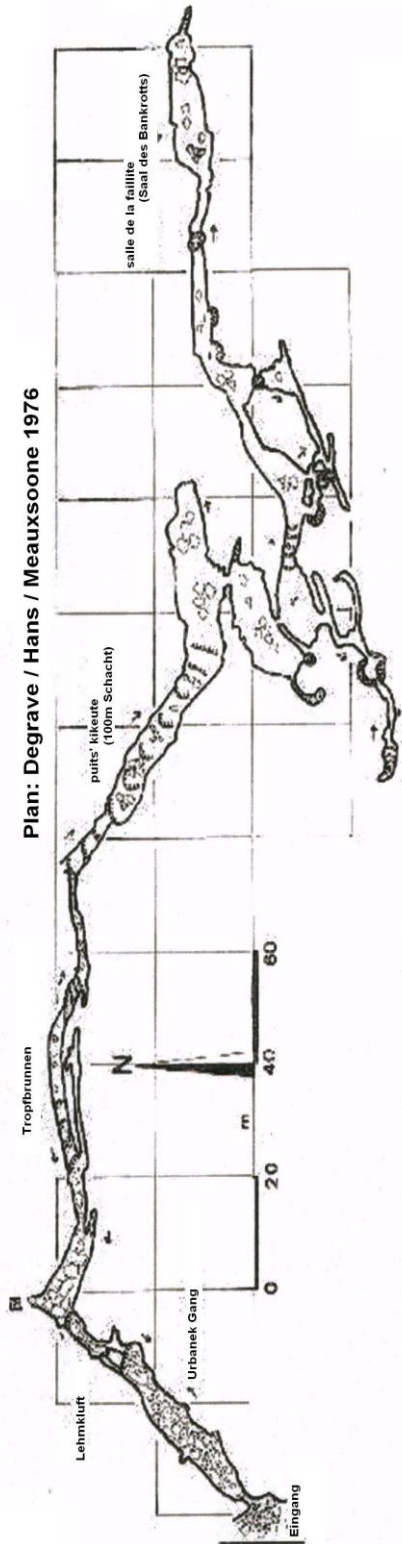


Biologische Beobachtungen:

Obwohl es sich bei der Höhle um ein dafür potentiell geeignetes Biotop handelt, wurden noch keine Höhlenschmetterlinge gesehen. Dafür haben wir im August 2004 in Eingangsnähe verschiedene Schlupfwespen beobachtet. Regelmäßig sind in der Höhle Heleomyziden zu beobachten, die durch Frau Dr. Weber bestimmt wurden. Außerdem konnten wir im August 2009, als wir im Biwak lagen, eine einzelne Fledermaus beobachten, wie sie mehrmals über unsere Köpfe hinweg in der Halle umherflatterte. In den untersten Etagen fanden wir zudem das nahezu vollständig erhaltene Skelett einer jungen Fledermaus, die allerdings nicht näher bestimmt wurde. Ob die Höhle als Winterquartier genutzt wird, ist bislang ebenfalls noch nicht geklärt.



- Grundriß -



Steinberghöhle

- Längsschnitt -

Eine detaillierte Neuvermessung der Steinberghöhle durch die HFGM ist noch im Gange. Der überarbeitete Plan wird aber in Kürze hier veröffentlicht werden.

Danksagung:

Für die Unterstützung unserer Forschungsarbeit hier in der Steinberghöhle sowie im gesamten Hochkalter Gebiet möchten wir uns ganz herzlich bedanken bei:

- Nationalpark Berchtesgaden
- Landratsamt Bad Reichenhall, Untere Naturschutzbehörde
- Gemeinde Ramsau
- Familie Hang, Blaueshütte
- Bärbel und Werner Vogel, Ramsau



Im „Saal des Bankrotts von 1976“ - Foto: S.Wagner im Juli 2012



© 2013 by Benjamin Menne, Gerald Eckle / HFG-Mühlacker
Fotografie: Gerald Eckle (sofern nicht anders angegeben)
Messdiagramm: Benjamin Menne